

---

## Die Aehrenleserin.

Catharina, das junge Weib von heiterer Seele, staunte seit einiger Zeit bang in die Zukunft hinaus. Doch verbarg sie die düstern Gedanken mit zarter Schonung vor dem geliebten Gatten. Aber am Abend eines schwülen Sommertages überraschte er sie in einem Winkel, wo sie starr vor sich niedersah. „Weib, sprach er, was sitzt du so trübsinnig da? Bist doch sonst so wohlgemuth! Hätt' ich dir etwas zuwider gethan?“ „Du? antwortete sie, liebevoll zu ihm aufblickend. Du? Nimmermehr! Aber sieh da die armen Kinder! Unsere Siege ist todt, Brod haben wir keines, die ärmlichen Rößlein veralten; wo werden wir hernehmen, womit wir die Kleinen sättigen und kleiden im kalten erwerblosen Winter? Ich kann's nicht länger verbergen, das nagt mir am Herzen. Wüßt' ich nur Rath und Trost für sie! Gern wollt' ich selbst dann Noth und Armuth tragen!“

„Wir sind beyde gesund und stark, entgegnete der muthige Mann, und bisher hat uns der Herr geholfen!“ „Dafür sey er gelobt! rief die liebende Mutter. Es muß aber doch gesorgt seyn. Ich kann die armen Kleinen nicht ansehen. Eins ist mir eingefallen. Ich ziehe mit den Aehrenlesern in's Land hinab, und sammle mir Aehren, so